Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 5 (1932)

Heft: 1

Artikel: Was man in beiden Basel für die Burgen tut

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

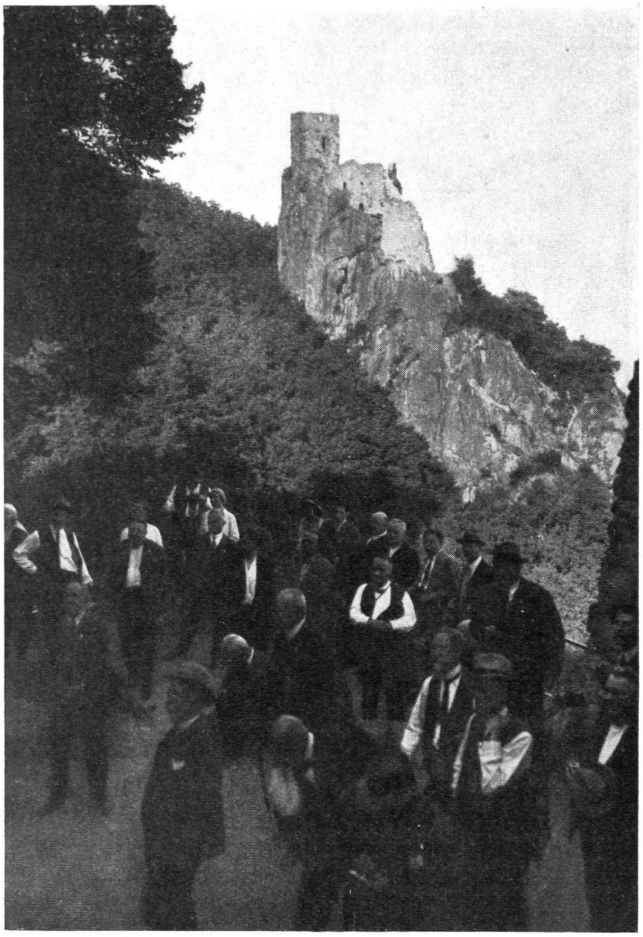
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Man lauscht gespannt auf das, was Stadtarchivar Scherlen von der schönen Kunigunde zu erzählen weiss. — In der Ulrichsburg, im Hintergrund Ruine Girsberg.

Photo: J. Gaberell, Thalwil

Harst unserer etwas mehr materiell veranlagten Burgenfahrer über das bekannte Aufbruchzeichen des besorgten Präsidenten hinaus im Schlossgarten, Bergfried, Wendeltreppe, kühlen Weinkeller oder sonstwo länger verweilen, so dass die Zugbrücken des überwältigenden Bauwerkes, der Hohkönigsburg, für uns Schweizer-Gäste etwas verspätet zum Einmarsch aus den Angeln gelassen werden konnten. Immerhin fand sich Zeit, nach den technischen Erklärungen der Anlage durch die Herren Czarnowsky und Präsident Probst, das Wilhelm'sche Bauwerk in seiner Wucht und Grösse eingehend zu besichtigen und sich der Augenweide des Rundblicks von Hagenau im Unter-Elsass bis zum Berner Oberland zu erfreuen. Wie nach einem Jagdritte mundete das exquisit zubereitete Wildpret und die Landesspezialitäten mit der köstlichen Tranksame in der Waldlichtung des „Schänzel". Schade nur, dass die vorgerückte Zeit durch den Aufbruch einige um den Nachtisch gebracht hat... Doch derselbe wurde ihnen durch den köstlich servierten Vortrag, gewürzt mit den Tatsachen, romantisch klingenden, uralten Lebenswahrheiten durch den Colmarer Stadtarchivar Scherlen, im Schlosshof zu St. Ulrich der Rappoltsweiler-Schlösser mehrfach ersetzt. Vielleicht empfindet noch heute mancher Teilnehmer mit mir ein aufrichtiges Mitleid mit der schönen, armen Kunigunde... Der Abend versammelte die Reiseteilnehmer und Vertreter der Colmarer Stadtregierung beim Bankett und ... nicht wenige der „Auserwählten" machten sich anderntags Vorwürfe, die Schlafstätte vor Mitternacht oder überhaupt noch aufgesucht zu haben... Der vierte und letzte Tag zeigte uns erst die denkwürdigste Scholle altelsässischen Bodens: Das Stückchen Vogesenvorflur westlich Colmar, das die hügeligen Weingelände der friedlich stillen Ortschaft Egisheim umfasst. Keinen Schritt kann man hier tun, ohne die Geister längst hingeschwundener Vergangenheiten wachzurufen. Kein Wanderer wird es hier je unterlassen, Ausschau zu halten nach den drei Riesentürmen, die auf einsamer Bergeshöhe, im Rücken des alten Winzer-Städtchens Egisheim, wie zerklüftete Leichensteine längst untergegangener Welten gen Himmel ragen. Auch die Burgenfahrer hätten diese „drei Exen" gerne in corpore besucht. Aber die Führung eines Historikers, der besser auf den dunklen Pfaden der Vergangenheit sich zurechtfindet, als auf den vorgezeichneten Wegen der Gegenwart, brachte nur einen Teil ehemaliger „Pfadfinder" über Berg und Tal, an das im Programm gesteckte Ziel. Doch durch Hornzeichen und Visitenkarten-Schnitzeljagd stiessen auch wir Verirrte auf schmalen Wegen im unüberblickbaren Wasgenwald auf das ängstlich auf uns wartende Gros der Gesellschaft. Über die Trümmer der Hohlandsburg brachten uns die Autocars, dem knurrenden Magen gehorchend, von Winzenheim in Bälde nach dem alten Türkheimer-Gasthof, dessen idyllisches Äusseres sich durch die gehisste Schweizerfahne noch sympathischer gestaltete. Nach dem letzten Poulet, dem letzten und allerletzten Schlucke des goldgelben Türkenheimer-Rebensaftes und den nicht ausgebliebenen Toastreden ging's durch die an Alter wie Romantik ebenbürtigen Weinstädtchen Ammerschweier, Kaysersberg und Reichenweier Colmar entgegen, wo sich die Gesellschaft auflöste. Das Erleben während der ganzen Fahrt war ein sehr vielseitiges, der nachhaltige Eindruck und die Erinnerung wird heute noch jedem Teilnehmer zum Genuss.

J. P. Z.

Was man in beiden Basel für die Burgen tut.

(W. Korrespondenz)

1. Burgenkomitee

Das von Herrn Architekt Probst gegründete und unter Vorsitz von Herrn Hochbauinspektor Bohny arbeitende Burgenkomitee setzt sich aus den fünf Lokalkomitees Waldenburg, Farnsburg, Pfeffingen, Homberg und Reichenstein zusammen, von denen die ersten drei ihre Arbeiten schon bis zu einem vorläufigen Abschluss gebracht haben. Zusammengesetzt wurde das Gesamtkomitee aus Vertretern historischer, antiquarischer, heimatschützerischer und Verkehrs-Vereine, und zwar so, dass möglichst alle Kreise der beiden Kantone berücksichtigt sind. Die Restaurierungsarbeiten nebst deren Finanzierung liegen in der Hauptsache den fünf aus dem Gesamtkomitee hervorgegangenen Lokalkomitees ob. Ins Gesamtkomitee haben die beiden kantonalen Regierungen ihre Delegierten gewählt, und zwar Baselland den Erziehungsdirektor, Herrn Regierungsrat Hilfiker, Baselstadt Herrn Dr. Preiswerk als Vertreter des Erziehungsdepartements.

2. Vorträge und Führungen

Zur Popularisierung steht eine Sammlung von Lichtbildern zur Verfügung, in der Hauptsache die Burgen des derzeitigen Renovations-Programmes umfassend. Sie wurde für einen Lichtbildervortrag vor mehreren hundert Personen in Gelterkinden erstmals verwendet. Seither wurde sie auch in Basel (siehe unten) gezeigt. Führungen an Ort und Stelle wurden im Herbst 1930 mit einer Pfadfindergruppe und im Sommer 1931 mit dem Lehrerinnenverein Baselland auf der Farnsburg gehalten. Der Referent des Lichtbildervortrags und der beiden Führungen war Gottlieb Wyss, Historiker, Neue Welt. Derselbe be-

sorgte auch an einem Sommersonntag 1931 während der Restaurationsarbeiten auf Pfeffingen eine Führung in drei Schichten vor insgesamt über 400 Personen, meist aus den umliegenden Dörfern.

3. Eine lokale Organisation der Burgenvereinsmitglieder

Zur Verbreitung dieser Popularisationstätigkeit und der Ideen und Arbeiten des Schweizerischen Burgenvereins überhaupt taten sich die Mitglieder des Schweizerischen Burgenvereins, die in beiden Basel und in der Umgebung wohnen, jüngst zusammen. Da weder die Statuten des schweizerischen Vereins Sektionen vorsehen noch die Gründung einer solchen von den Initianten gewünscht wird, soll die Zusammenfassung lediglich in gemeinsamer Arbeit liegen. Die Kosten werden durch bescheidene Teilnehmergebühren und Eintritte bei jedem Anlass gedeckt, so dass kein Mitgliederbeitrag ausser dem für den Schweizerischen Verein erhoben werden muss. Eine sehr schöne Ouverture war der bereits veranstaltete Lichtbildervortrag von G. Wyss im Safransaal zu Basel, wozu auch die rührige Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde eingeladen hatte. Der Vortrag fand ein dankbares Auditorium (ca. 150 Burgenfreunde) und eine gute Presse zu Stadt und Land.

Im Zirkular, das zu dieser ersten Veranstaltung einlud, war darauf hingewiesen worden, dass durch diese Anlässe die Tätigkeit des Burgenvereins auch solchen Mitgliedern bekannt gemacht werden soll, die aus Zeitmangel oder andern Gründen nicht in der Lage sind, die grossen Veranstaltungen des Schweizerischen Vereins zu besuchen. Der Popularisierung dieser Anlässe sind die beiden nächsten Vorträge dieses Winters zugedacht. Wir hoffen, Herrn Teichmann aus Strassburg über unsere Elsässer- und Herrn Dr. Rud. Riggenbach über die Walliserfahrt sprechen zu hören. Die zahlreich am Vortrag Wyss anwesenden Nichtmitglieder des Burgenvereins wurden im einleitenden Votum des Herrn Ramstein zum Eintritt aufgemuntert. Wir werden an den folgenden Abenden diese Werbung wiederholen. Im Sommer sollen Exkursionen auf die Burgstelle Froburg nebst Ruine Romberg und über den Burgengratweg im Birseck sich anschliessen. Damit ist das *Programm nur angedeutet.* Das Exkursionsprogramm dürfte erweitert werden. Ein nächstes Jahr hoffen wir auch Herrn Felder mit seinen schönen Bildermaterial über Ostschweizer Burgen bei uns zu sehen.

Obmann der Gruppe beider Basel ist Herr Max Ramstein, Optiker, Eisengasse, Basel.

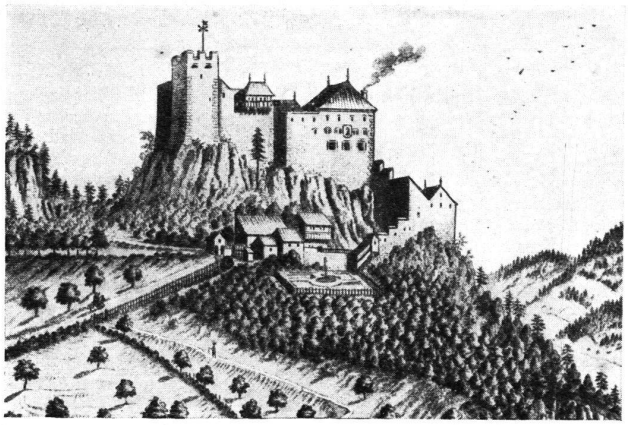
Zu untenstehenden Bildern

Als Nachtrag zum Aufsatz über Waldenburg in der letzten Nummer der „Nachrichten" wird nachstehende Mitteilung interessieren.

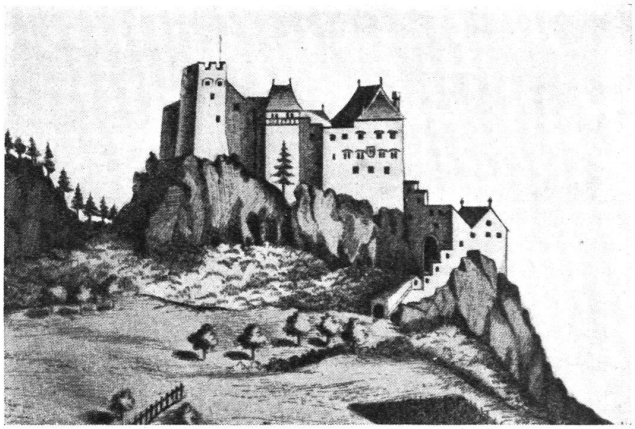
Man weiss, dass die zeichnerischen Architekturdarstellungen früherer Zeiten nicht immer zuverlässig sind und die Künstler bei den Darstellungen von alten Städtebildern und Burgen ihrer Phantasie wenig Zwang anlegten. Dass aber das zuverlässige Bild einer Schweizerburg einem fremden Chronisten als Ersatz für eine zerstörte ausländische Burg dienen musste, dürfte weniger bekannt sein.

Die Topographie von Herrliberger enthält im ersten Band vor Seite 119 einen Stich, der das Schloss Waldenburg in Baselland nach einer Zeichnung des bekannten vortrefflichen Emanuel Büchel in Basel von 1754 wiedergibt. Dessen Zeichnungen sind alle absolut zuverlässig und genau. Ein österreichischer Chronikschreiber namens Anicett hat fünfundvierzig Jahre später in seiner handschriftlichen Chronik dieses Bild benutzt und als (damals schon zerstörte) Burg Sonnenberg bei Bludenz im Vorarlberg hingestellt. Er hat dabei so gut kopiert, dass er mit Ausnahme eines aufgezimmerten Baues auf der Ringmauer, den er bis auf den Boden hinuntergeführt hat, und den Ökonomiegebäuden, auch nicht das letzte Tännchen vom Herrliberger Stich zu zeichnen vergass. Wenn dann ein Burgenforscher wie Piper diese Chronik Anicetts heranzieht und in seinem sechsbändigen Werk über „Österreichische Burgen" unser Bild von Waldenburg (die Burg wurde bekanntlich erst 1798 zerstört) für Sonnenberg im Vorarlberg ausgibt, so gewinnt der Wert seiner Publikation gerade nicht, und man wird andere Wiedergaben von Bildern aus dieser Chronik Anicetts nur mehr mit Misstrauen ansehen. Auch schon früher sind Bilder gefälscht worden.

E. P.



Schloss Waldenburg
(Baselland)
nach der „Topographie der Eidgenossenschaft" von David Herrliberger aus dem Jahre 1754, I. Teil, Tafel 76 bei Seite 119



Schloss Sonnenberg
(Vorarlberg)
nach einer Abbildung im Werk Otto Pipers: Oesterreichische Burgen, 4. Teil, Seite 218 (erschienen 1905) der das Bild nach der im Bregenzer Landesarchiv aufbewahrten handschriftlichen und farbig illustrierten Chronik Anicett's (entstanden 1798) wiedergibt.